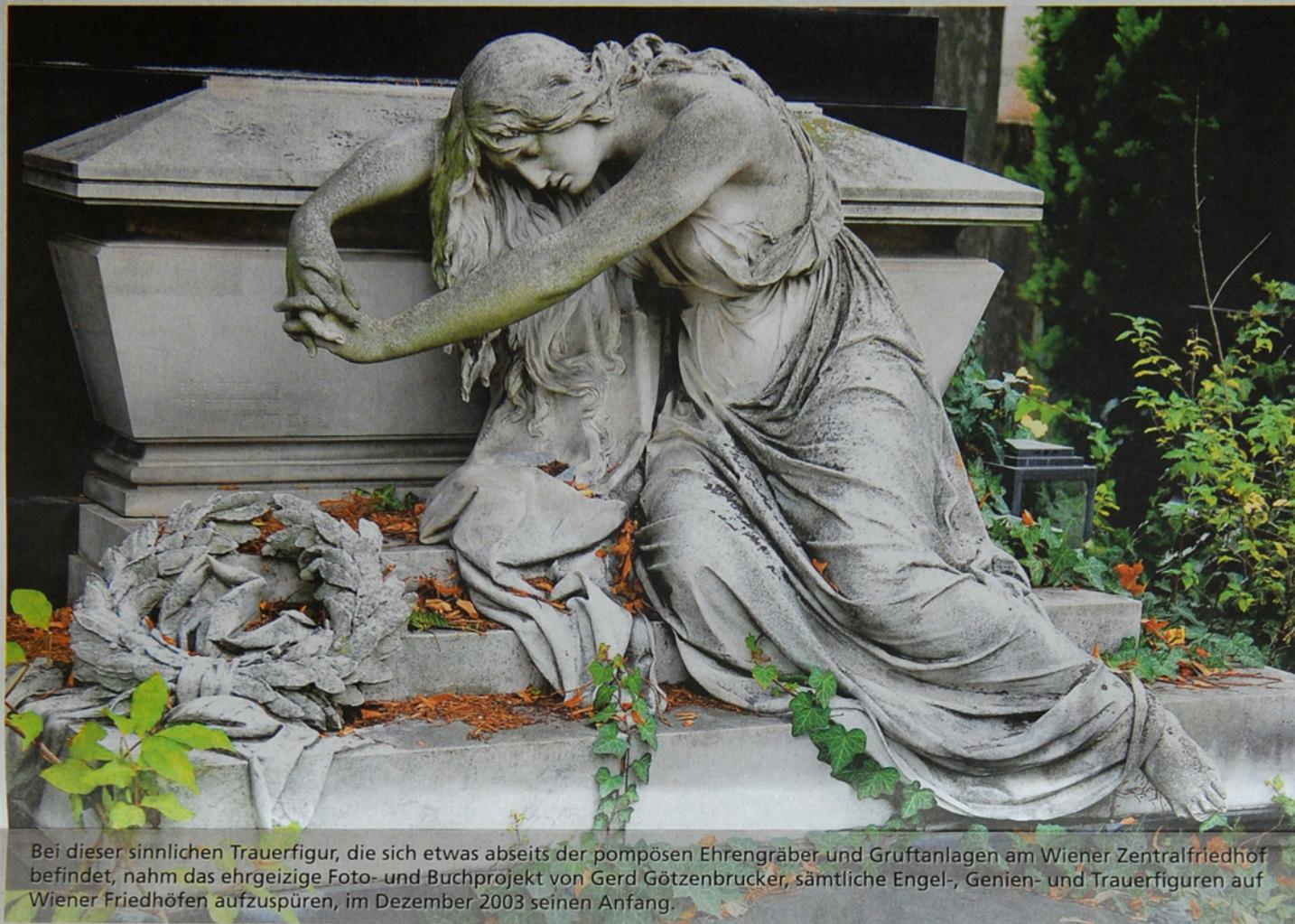


# Auf den Spuren der Engel

Meisterwerke der Friedhofskunst



Bei dieser sinnlichen Trauerfigur, die sich etwas abseits der pompösen Ehrengräber und Gruftanlagen am Wiener Zentralfriedhof befindet, nahm das ehrgeizige Foto- und Buchprojekt von Gerd Götzenbrucker, sämtliche Engel-, Genien- und Trauerfiguren auf Wiener Friedhöfen aufzuspüren, im Dezember 2003 seinen Anfang.

Viele Menschen bejahen heutzutage eher die Frage, ob es Engel gibt, als die Frage, ob sie an einen Gott glauben. Denn was Engel sind, das wissen wir alle ungefähr schon von Kindheit an. Aber wehe wir fangen an nachzulesen, was über Engel alles gelehrt, geschrieben oder geglaubt wird. Je mehr wir über sie erfahren, desto geheimnisvoller und rätselhafter werden sie – und gerade das macht Engel für Menschen so faszinierend.

Wie kaum ein anderes Wesen geben Engel Raum für Träume, Sehnsüchte, Phantasien und Wünsche. Engel sind poetische Metapher für Liebe und Geborgenheit, für Trost und Hoffnung. Kein Wunder also, dass zwei von drei Österreichern an Schutzengel glauben. Ein Glaube, der dem Wunsch entspringt, sich geborgen zu fühlen und

doch nicht ganz alleine zu sein. Der Autor und Fotograf Gerd Götzenbrucker hat sich der Welt der Engel abseits von esoterischer Vereinnahmung und lyrischer Gedankenspiele genähert und wirft einen kunsthistorischen Blick auf 150 Jahre Grab- und Trauerkultur auf den Wiener Friedhöfen. In seinem Bild- und Textband „Engel – Meisterwerke der Friedhofskunst“ begibt sich Götzenbrucker auf 208 Seiten auf eine einzigartige Reise durch wichtige Epochen der Bildhauerei und unternimmt eine bildliche Wanderung durch ausgewählte Wiener Friedhöfe. Entstanden ist ein genialer Brückenschlag zwischen fachlicher Auseinandersetzung mit Grabmalerei und stimmungsvoller Fotografie auf den Spuren der Engel.

Das Buch spannt einen weiten Bogen von den steinernen Todesgenien in

Sankt Marx über die marmornen und bronzenen Engel der Belle Époque – der Ära des prosperierenden Bürgertums zwischen 1870 und 1890 – bis hin zu den sanft-erotischen Darstellungen des „schönen“ Todesbildes im Wiener Jugendstil. Götzenbrucker liefert dabei spannende Hintergrundinformationen über Bildhauer, Materialien und kunsthistorische Besonderheiten ebenso wie über Mimik, Gestik und Symbolik in der Darstellung der Engel.

Engel und Geniearstellungen spielen in der europäischen Friedhofskunst seit jeher eine bedeutende Rolle. Bereits in der heidnischen Antike wurden Gräber, Mausoleen und Sarkophage der wohlhabenden Bürgerschaft mit Reliefdarstellungen und figürlichen Plastiken geziert. Die himmlischen Wesen dienten in der damaligen Vorstel-

lungswelt sowohl als Mittler zwischen den Welten als auch als Beschützer, die über das Leben wachen und dem Menschen im Tode nahestehen.

Lange Zeit prägte der Todesgenius, der persönliche Schutzgeist des Verstorbenen, die Gräber auf den antiken Nekropolen. Erst mit Entstehen und Ausbreitung des Christentums wandelte sich die Formsprache der Gräber und der Engel und wurde – neben dem Kreuz – zum dominanten Sujet innerhalb der Grabmalerei. Als Schutz- und Wächterengel prägen sie bis heute das Bild der europäischen Friedhöfe, so auch in Wien.

Wien hat seit jeher einen besonderen Bezug zu Engeln. Das mag auch damit zu tun haben, dass die Stadt ein vertrautes und inniges Verhältnis zu seinen Toten pflegt. „Wien und seine



Engel – Meisterwerke der Friedhofskunst  
Wiener Dom-Verlag  
208 Seiten, 29,90 Euro  
ISBN: 978-3-85351-235-7

Verbindung zum Tod sind legendär“, weiß Götzenbrucker, „und diese ambivalente Hinwendung kommt in der Sprache, in den Liedern und vor allem in den Grabmalen zum Ausdruck.“ Wer es sich leisten konnte, schmückte sein Grab mit Skulpturen aus Marmor, Bronze oder Stein.

Die meisten Wiener Friedhöfe sind heute riesige Freilichtmuseen vergangener Epochen und beherbergen eine Vielzahl an Genien, Engel, Trauerskulpturen und allegorischen Kunstwerken von Weltrang. Künstlerisch bedeutende Grabplastiken findet man nicht nur in der Totenstadt der Wiener, dem Zentralfriedhof, sondern auch auf den Nobelfriedhöfen der Vorstadt – in Hietzing, Grinzing und Döbling. Ein besonderes Juwel unter den Wiener Totengärten stellt der Biedermeierfriedhof in Sankt Marx dar, dem letzten seiner Art in Europa.

Weitere Informationen:  
[www.engel-wien.at](http://www.engel-wien.at)

## Über den Autor

Gerd W. Götzenbrucker, geboren 1968 in Klagenfurt, studierte Volkswirtschaftslehre, Publizistik und Politikwissenschaft an der Universität Wien. Seit 1999 ist er als freier Journalist, Autor, Grafiker und Fotograf tätig. Seine Fotoausstellung unter dem Titel „Die Engel von Wien“ wurde 2007 in Wien und 2010 in Hannover gezeigt.



Schutzengel 1888,  
Zentralfriedhof



Betender Engel 1908,  
Hietzinger Friedhof



Engel mit Buch 1883,  
Penzinger Friedhof